



Franz Meyer ist enttäuscht. Auf einer Weide weit hinter seinem Haus in Driefel sollte die Windkraftanlage entstehen, die Gemeinde ist dagegen.

„Ein reiner Willkürakt“

Gegen Windkraft in Driefel - „Paßt nicht ins Landschaftsbild“

Mit Windkraft Strom erzeugen will Franz Meyer aus Driefel. Erst fehlte der Zuschuß, jetzt gibt's Geld - nun aber will die Gemeinde nicht mehr.

Von Wolfgang Müller

Zetel. „Eigentlich schon seit der Schulzeit“ hat Franz Meyer aus Driefel davon geträumt, eine Windkraftanlage zu bauen. Vor vier Jahren nun wollte er seine Idee in die Tat umsetzen und sich „eine Mühle“ in den Garten setzen. Die Gemeinde erteilte die Erlaubnis, Meyer wartete nur noch auf einen Zuschuß. Den gab es jedoch für diese Anlage, die „für

den Hausgebrauch“ gedacht war, nicht. So plante der Universalfräser neu, stockte Größe und Leistung der Windkraftanlage auf und erhielt eine Zusage vom Bundesministerium für Forschung und Technologie: das wollte das Vorhaben mit 90 000 DM sponsern. Die Gemeinde indes sagte „Nein“. Der Ausschuß für Planung und Umweltschutz lehnte einmütig ab, Gemeindedirektor Heiner Lauxtermann begründete mit dem Stichwort „geordnetes Landschaftsbild“: „Eine Anlage dieser Größenordnung ist hier nicht zulässig.“ 31 Meter hoch sollte der Mast werden, 75 Kilowatt Leistung sollte die Maschine bringen. Den umweltfreundlichen Strom wollte Meyer nicht für den

Eigenbedarf haben, sondern der EWE verkaufen.

Meyers Antrag sei, so der Verwaltungschef, nicht der einzige dieser Art. „Wir können nicht die ganzen freien Flächen mit solchen Anlagen zersiedeln.“ Auch würden die an das Vorhaben angrenzenden Wohngrundstücke an der Landesstraße 815 „nicht hinnehmbare Geräuschemissionen erfahren,“ schließen sei der Bau auch nicht dem von der Bezirksregierung genehmigten Dorferneuerungsplan in Einklang zu bringen.

Argumente, die Franz Meyer nicht verstehen kann. Er spricht von einem „reinen Willkürakt“. Erstens liege ihm bereits eine frühere Genehmigung vor, zweitens habe die Gemeinde mehrerer Windenergieanlagen sogar in Wohngebieten genehmigt und drittens wolle die Gemeinde selbst eine Anlage beim Klärwerk bauen. Für „unsinnig“ hält Meyer die Bestimmung, daß es sich um eine selbständige

Anlage und nicht um eine Nebenanlage des Hauses handele: „Natürlich dient sie der Stromerzeugung und ist nicht dazu da, daß man im Haus alle Lampen anmachen kann.“

Die Gemeinde Zetel denkt daran, so Lauxtermann, einen Arbeitskreis zu bilden, der einen Windpark plant. „Vielleicht irgendwo in der Marsch“ könne eine solche Einrichtung entstehen, an der sich dann auch Meyer beteiligen könne.